

Verlag: Dresden  
Einzelpreis: In Dresden 10 Pf.,  
außerhalb 15 Pf.



# Der Freie Deutsche Kampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Preis: monatlich 2,40 RM (einschl. 4 Pf. Vertriebszuschlag) ...  
Nr. 131. Freitag, 13. Mai 1938

## Tumult im Prager Parlament

Massenflucht roter Milizen — Abessinien-Debatte in der Genfer Liga

### Kommunisten und Tschechen randalieren

Drahtbericht unseres Prager Vertreters

Prag, 12. Mai

Im Prager Abgeordnetenhaus kam es am Donnerstag zu Krawallen und Tumulten, wie sie seit langem nicht zu verzeichnen waren. Mit Ausnahme der tschechischen Agrarier attackierten sämtliche tschechischen Koalitionsparlamentarier gemeinsam mit den Kommunisten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, und nur deren völlig disziplinierte Haltung war es zu verdanken, daß die äußerst bedenklichen Szenen nicht zu Tätlichkeiten ausarteten.

Das wüste Durcheinander erreichte seinen Höhepunkt, als der Clubvorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Ernst Kundt, unter Zugrundelegung von dokumentarischen Belegen die in der letzten Zeit sich immer mehr äufzende Provokationen der tschechischen Grenzpöbel in deutschen Gebiet, der Staatspolizei, der Gendarmen, der Staatsbeamten, der Soldaten und der tschechischen Presse einer vernichtenden Kritik unterzog und nachweislich wie sehr diese Erscheinungen im Gegensatz zu den von der Regierung dem Ausland gemachten Versprechungen stehen. Die Bänke der Parlamentarier der Sudetendeutschen Partei wurden von der einen Seite von den tschechischen Koalitionsgabgeordneten, und von der anderen Seite von den Kommunisten bedrängt. Erst dem entschiedenen Auftreten der Sudetendeutschen Partei und ihrer besonderen Ruhe glückte es, dem Redner Kundt bei seiner für die Sudetendeutsche Partei abgesehenen Erklärung wenigstens stellenweise Ruhe zu verschaffen.

Ähnliche Szenen entwickelten sich, als der Sprecher der Slowakischen Volkspartei, J. S. J. J., namens der Slowaken erklärte, daß sie für die Gesetzesvorlage zur Unterdrückung länger dienender Unteroffiziere nicht stimmen würden, da sie zu dieser Regierung kein Vertrauen haben, im übrigen aber zur Sicherung der Vertretung der Slowaken im Heer die Errichtung eines Personalratars beim Verteidigungsministerium und eine eigene slowakische Militärakademie verlangten. Für die Vorlage, die wiederum ein weiteres Vordringen des tschechischen Elementes im deutschböhmischen Gebiet zur Folge haben wird, stimmten mit der tschechischen Regierungskoalition auch die Kommunisten.

Abgeordneter Ernst Kundt sagte in seiner Erklärung u. a.: Während in offiziellen und inoffiziellen Besprechungen dem Ausland und dem Sudetendeutschen eine weitgehende Lösung der Nationalitätenfrage und die rasche Herstellung dementsprechender Rechtsverhältnisse andauernd versprochen wird, behält die Regierung immer noch auf der Annahme von Gesetzen, deren Fassung neue Möglichkeiten einer Rechtsminderung, neue wirtschaftliche und soziale Unterdrückung und neuerliche Ursachen zur Erzeugung der innerstaatlichen Spannungen auslösen kann. Es machen sich schon wieder

Symptome bemerkbar, das alle Systeme neuerlich fortwirken zu lassen.

Wir stellen fest, daß die Regierung zwar Versprechungen macht, aber keine entsprechenden Beschlüsse faßt. Es wurden auch Gemeindevahlen versprochen, Tatsache ist, daß bis heute nur in 738 Gemeinden von mehr als 3000 deutschen Gemeinden Wahlen ausgeschrieben wurden. Wir müssen aber sogar feststellen, daß die Regierung nicht einmal in der Lage ist, gegenüber deutschfeindlichen Ausschreitungen seitens tschechischer Bevölkerungskreise, wie die Vorfälle von Troppau und anderenorts bemessen, zureichend durchzugreifen. Vielmehr treten sogar Staatsorgane selbst als Ruheförder auf, und Staatspolizisten hindern nicht die tschechischen Ruhefänger, sondern prägen bis zu schweren Verletzungen die zu schützende deutsche Bevölkerung. Wenn schließlich sogar Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten mitunter tagelang — wie die Vorfälle in Troppau, Falkenau an der Eger und anderenorts beweisen — ungehindert durch die staatlichen Sicherheitsorgane als Heizer und Ruheförder auftreten können,

ohne daß die Kommandanten und Inspektionsoffiziere einschreiten und ohne daß Bestrafungen erfolgen, dann ist der innerstaatliche Zustand schon besonders bedenklich.

Wenn nicht die Parlamentarier, Ordner und Amtswalter der Sudetendeutschen Partei immer wieder eingegriffen hätten und eingreifen würden, dann wäre es schon zu weit schlimmerem gekommen als bisher. Uns verdankt die Regierung heute die Ruhe und Ordnung in den Grenzgebieten.

Das Sudetendeutschtum werde der Welt bewiesen, wenn die Verhältnisse hier so andauern, wer der eigentliche Ruhe- und Friedensförder in diesem Lande Mitteleuropas ist. Das Sudetendeutschtum werde die Ruhe bewahren. Solange es menschenmöglich ist, aber wenn sie auch dem Sudetendeutschtum einmal verloren geht, dann werde die Welt wissen, daß die Regierung schuldig ist.

#### Konrad Henlein in London

Konrad Henlein hat sich auf Einladung englischer Freunde zum Wochenende nach London begeben, wo er am Donnerstagabend eintraf.

#### Offizielle polnische Stellungnahme

Die amtliche polnische politische Information, das offizielle Organ des Warschauer

## Deutscher Vertrag mit Mandschukuo

Sofortige Aufnahme diplomatischer Beziehungen

Berlin, 12. Mai

In Ausführung der Erklärung des Führers und Reichstanzlers in seiner Reichstagsrede vom 20. Februar d. J., daß Deutschland Mandschukuo anerkennen werde, wurde am Donnerstag im Auswärtigen Amt durch den Staatssekretär Jehr. von Weizsäcker und den Handelskommissar von Mandschukuo, Sinohi Kato, ein Vertrag unterzeichnet. Dieser bestimmt die sofortige Aufnahme diplomatischer und konsularischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten und sieht ferner den baldigen Beginn von Verhandlungen über einen Konsular-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrag vor.

Außenamt, nimmt, wie unser Warschauer Vertreter drahtet, erneut zur tschechischen Frage Stellung und stellt fest, daß sich trotz aller gegenseitigen Zusicherungen in Prag die Lage der polnischen Volksgruppe in der Tschechoslowakei in keiner Weise gebessert habe. Im Gegenteil seien die tschechischen Gewalttakte vor allem gegen die polnische Minorität in der tschechischen Presse noch verschärft worden. Die offizielle Erklärung weist ferner auf die polnische Beschwerde wegen der gegen Polen gerichteten Kominternaktion des tschechischen Kommunismus hin. Prag habe zwar die Unterdrückung dieser Aktion zugestimmt, aber in Warschau warte man immer noch auf Tatsachen. Die polnisch-tschechischen Luftverkehrsverhandlungen seien weiterhin bis jetzt noch keinen Schritt weitergekommen. Prag beschränke sich immer nur auf Versprechungen, ischließt die Erklärung, aber die polnische Öffentlichkeit erwarte absolute und prompte Entscheidungen und ihre Verwirklichung.

## Der Regus unterhält den Genfer Verein

Haile Selassie als aktiver Mitwirkender im Komödienspiel — hinter ihm Herr Finkelstein

Drahtbericht unseres Genfer Vertreters

Genf, 12. Mai

Der Regus ist am Donnerstagsvormittag kurz nach 10 Uhr im Rat der Genfer Liga erschienen. Um Zwischenspielen vorzugehen, wurde von der Genfer Polizei innerhalb und außerhalb des Gebäudes ein umfassender Sicherheitsdienst eingerichtet.

Zu Beginn der Sitzung gab Präsident Munters bekannt, daß Haile Selassie mit Zustimmung des Rates am Ratssitz Platz nehmen werde. Mit langsamem Schritt ging dann der Regus in seinem bekannten Kostüm dem Ratssitz zu, wo er neben dem Belgier Langenahove Platz nahm, der ihm jedoch ostentativ den Rücken lehrte.

#### Halifax: Italiens Hoheit unzweifelhaft

Als erster nahm der britische Außenminister Lord Halifax das Wort zu längerer Ausführungen. Dabei erklärte er u. a., daß die Mitglieder der Liga Abessinien gegenüber keine formelle Verpflichtung übernommen

hätten. Italien habe heute fast im gesamten Gebiet Abessinien seine Hoheit aus. Eine organisierte Autorität von Seiten der Eingeborenen besthe nicht mehr. Wenn man die Lage ändern wolle, gäbe es nur die Möglichkeit eines Krieges. Die Sorge um den Frieden müsse aber alle anderen Sorgen beherrschen. Praktisch verwalte Italien ganz Abessinien. Dieser Tatbestand müsse anerkannt werden. Die britische Regierung verlange keinen Entschluß über die prinzipiellen Fragen. Jedes Mitglied müsse sich individuell über die Anerkennung der italienischen Hoheit in Abessinien ausdrücken.

Die Rede von Lord Halifax wurde trotz sämtlicher Rücksichten auf die Liga als eine kalte Dusche für die marxistischen Heizer gewertet. Ein Schlag für Genf war insbesondere der Satz, daß er die Meinung respektiere, daß der die italienische Eroberung den Prinzipien geschadet habe, daß er aber trotzdem diese Meinung nicht teilen könne.

Darauf ergriff der Regus in französischer Sprache das Wort, um den Rat zu bitten, in

folge seines Gesundheitszustandes seinen Sekretär die abessinische Petition vorlesen zu lassen. In einer halbseitigen Rede protestierte dieser dann vor allem gegen das Verhalten der Genfer Liga gegenüber Abessinien und Italien und forderte Großbritannien auf, seine Haltung noch einmal zu überprüfen. Zulezt verlangte er, daß nicht der Rat, sondern die Vollversammlung des Genfer Vereins sich mit dieser Frage beschäftigen.

Der französische Außenminister Bonnet schloß sich, wie zu erwarten war, den Geankungen von Lord Halifax an, nachdem er aber zuvor eine Verbesserung vor der Rede des Regus gemacht hatte. Daß Litwinow gegen die Erklärungen von Lord Halifax Stellung nahm, verwunderte nicht. Er sang ein Loblied auf den Zwangsartikel 16 und meinte, daß die Sowjetunion bereit sei, das Problem gemäß dem Geist des Vates und der kollektiven Sicherheit zu lösen, d. h. gemäß Artikel 16, was, wie Lord Halifax feststellte, Krieg bedeuten würde.

#### 35 Liga-Mitglieder

erkannten das Imperium an

Bei der Fortsetzung der Debatte am Donnerstagsnachmittag sah man den Regus von neuem am Ratssitz unbeweglich wie in einen tiefen Schlaf versunken sitzend. So sah er während der ganzen Debatte auf seinem Platz Rumänien, Schweden, Ecuador, Persien und Lettland schlöfer sich der englischen Haltung an, ebenfalls, dessen Vertreter die Liga aufforderte, sich den gegebenen Realitäten anzupassen.

Der schwedische Außenminister gab bekannt, daß Schweden seinen Gesandten wieder nach Rom schicken werde, d. h. das italienische Imperium anerkennen werde. Zulezt stellte der lettische Ratsspräsident Munters fest, daß die große Mehrheit der Ratssmitglieder sich für die individuelle Anerkennung des italienischen Imperiums ausgesprochen habe. Lediglich China, Neuseeland und Bolivien sprachen in oft äußerst gewundenen Phrasen gegen die An-

## Frankreich baut vier 35000-to-Kreuzer

Italiens Vorsprung soll bis zum Jahre 1942 aufgeholt sein

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

Paris, 12. Mai

Der französische Marineminister Campinchi hat am Donnerstag Erklärungen über die Flottenpolitik Frankreichs abgegeben, in denen das Bestreben deutlich wird, den gewaltigen Einbruch wegzumachen, den die Entfaltung gerade der Seemacht Italiens während des Führerbesuches vor aller Welt hervorgerufen hat.

Minister Campinchi hob hervor, daß die französischen Marineaufwendungen im laufenden Jahre 5,7 Milliarden Franken übersteigen. 1942 werde die französische Flotte der italieni-

sehen etwa um 50000 Tonnen überlegen sein, der deutschen um 120000 Tonnen. Der Minister erwähnte, daß Frankreich die schnellsten Zerstörer der Welt und Unterseeboote habe, die nicht nur für den Küstenbereich, sondern für die Hohe See und zur Verteidigung seines Weltreiches geeignet seien. Die Bauarbeiten an den Neubauten insbesondere der drei 35000-Tonnen-Schlachtschiffe sollten beschleunigt und verbessert werden. Ein drittes 35000-Tonnen-Schlachtschiff und ein Flugzeugmutterschiff würden im Hinblick auf den neuen italienischen Kriegsschiffbau auf Kiel gelegt.

## Blutige Schießerei in Komotau

Berlin, 12. Mai (Eig. Meld.)

Nach Berichten polnischer Blätter aus Prag ist es in der Garnison Komotau zu blutigen Schießereien zwischen Soldaten verschiedener Nationen gekommen.

Die Ursache soll in der Beschimpfung eines ungarischen Soldaten gelegen haben, der von seinem Vorgesetzten „ungarisches Schwein“ genannt wurde. Der Beleidigte antwortete mit einer Ohrfeige. Darauf entstanden Streitigkeiten zwischen den Angehörigen der verschiedenen Volksgruppen, ein Soldat sprang aus dem Fenster, andere griffen zur Schußwaffe. Sieben Soldaten wurden als verhaftet gemeldet, zehn sollen in voller Ausrüstung über die nahe Grenze geflohen sein.

Vertical text on the left margin, partially cut off.

Vertical text on the left margin, partially cut off.